Hochachtung unserer jüdischen Wurzeln

Predigt zum Fest der Geburt Mariens am 8. September 2021 in Mariastein

Lesungen: Röm 11,1-2; 16-20 Nicht du trägst die Wurzel
Mt 1,1-23 Stammbaum Jesu

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom
(Röm 11,1-2;17-20)
Brüder und Schwestern.
Ich frage euch: Hat Gott sein Volk verstoßen?
Keineswegs!
Denn auch ich bin ein Israelit, ein Nachkomme Abrahams, aus dem Stamm Benjamin.
Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er im Voraus erwählt hat.
Ist aber die Erstlingsgabe vom Teig heilig,
so ist es auch der ganze Teig;
und ist die Wurzel heilig, so sind es auch die Zweige.
Wenn aber einige Zweige herausgebrochen wurden, du aber als Zweig vom wilden Ölbaum mitten unter ihnen eingepfropft wurdest und damit Anteil erhalten hast an der kraftvollen Wurzel des edlen Ölbaums,
so rühme dich nicht gegen die anderen Zweige!
Wenn du dich aber rühmst, sollst du wissen:
Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.
Nun wirst du sagen:
Die Zweige wurden doch herausgebrochen, damit ICH eingepfropft werde.
Gewiss, wegen des Unglaubens wurden sie herausgebrochen. Du aber stehst durch den Glauben.
Sei daher nicht überheblich, sondern fürchte dich!

Evangelium nach Matthäus
(Mt 1,1-25: Der Stammbaum Jesu))
1 Buch des Ursprungs Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams:
2 Abraham zeugte den Isaak, Isaak zeugte den Jakob, / Jakob zeugte den Juda und seine Brüder. 3 Juda zeugte den Perez und den Serach mit der Tamar. / Perez zeugte den Hezron, / Hezron zeugte den Aram, 4 Aram zeugte den Amminadab, / Amminadab zeugte den Nachschon, / Nachschon zeugte den Salmon. 5 Salmon zeugte den Boas mit der Rahab. / Boas zeugte den Obed mit der Rut. / Obed zeugte den Isai, 6 Isai zeugte David, den König. / David zeugte den Salomo mit der Frau des Urija. 7 Salomo zeugte den Rehabeam, / Rehabeam zeugte den Abija, / Abija zeugte den Asa, 8 Asa zeugte den Joschafat, / Joschafat zeugte den Joram, / Joram zeugte den Usija. 9 Usija zeugte den Jotam, / Jotam zeugte den Ahas, / Ahas zeugte den Hiskija, 10 Hiskija zeugte den Manasse, / Manasse zeugte den Amos, / Amos zeugte den Joschija. 11 Joschija zeugte den Jojachin und seine Brüder; das war zur Zeit der Babylonischen Gefangenschaft. 12 Nach der Babylonischen Gefangenschaft zeugte Jojachin den Schealtiël, / Schealtiël zeugte den Serubbabel, 13 Serubbabel zeugte den Abihud, / Abihud zeugte den Eljakim, / Eljakim zeugte den Azor. 14 Azor zeugte den Zadok, / Zadok zeugte den Achim, / Achim zeugte den Eliud, 15 Eliud zeugte den Eleasar, / Eleasar zeugte den Mattan, / Mattan zeugte den Jakob. 16 Jakob zeugte den Josef, den Mann Marias; / von ihr wurde Jesus geboren, / der der Christus genannt wird. 17 Im Ganzen sind es also von Abraham bis David vierzehn Generationen, von David bis zur Babylonischen Gefangenschaft

vierzehn Generationen und von der Babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus vierzehn Generationen.
18 Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete - durch das Wirken des Heiligen Geistes. 19 Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen. 20 Während er noch darüber nachdachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. 21 Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. 22 Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: 23 Siehe: Die Jungfrau wird empfangen / und einen Sohn gebären / und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, / das heißt übersetzt: Gott mit uns. 24 Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. 25 Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar. Und er gab ihm den Namen Jesus.

Predigt zum Fest Mariä Geburt
P. Leonhard Sexauer OSB

Wer darf sich „Jude“ nennen?

Wer darf sich „Jude“ nennen? Aus den biblischen Texten ist das nicht so klar ableitbar, weil dort doch die väterbezogene, patrilineare Sichtweise vorherrscht, sowohl in der jüdischen Bibel, unserem Alten Testament, als auch im Stammbaum Jesu aus dem Matthäusevangelium, den ich zum Leidwesen vieler ungeduldiger Hörerinnen und Hörer gerne ungekürzt vorlese, weil er so viele Passagen der Bibel und der Geschichte Israels in Erinnerung ruft und mit Jesus untrennbar in Verbindung bringt. Dieser Stammbaum reiht nicht die Vorfahren Marias, sondern die des Josef auf, also die Ahnen des juristischen Vaters, und doch tauchen trotz dieser Vaterlastigkeit an den spannendsten Stellen wichtige Frauengestalten, z.T. auch Nichtjüdinnen, als Urahninnen auf.
In Deutschland läuft gerade in den Medien eine Debatte heiss über die sogenannten Vaterjuden, damit sind Menschen gemeint, von denen nur ein Elternteil, nämlich der Vater Jude ist. Darf der sich dann „Jude“ nennen?
Was im profanen Bereich immer wieder zu Unklarheiten führt, was im Nazijargon mit dem unsäglich rassistisch geprägten Begriff vom „Halbjuden“ klassifiziert wurde, und wo heute auch z.B. das israelische Einwanderungsrecht mit Schwierigkeiten und Uneindeutigkeiten zu kämpfen hat, - das ist in der religiösen Sicht im orthodoxen Judentum aber eindeutig: Nach der Halacha, dem rabbinischen religiösen Recht, ist derjenige ein Jude, der eine jüdische Mutter hat. Punkt.
Jesus ist also Jude, weil seine Mutter eine Jüdin war. Und auf diese Jüdin richtet sich heute unser Blick ganz besonders, wenn wir ihren Geburtstag feiern. Und auch wenn es im Laufe der Kirchengeschichte nicht gerade ein zentrales Anliegen war, Maria als jüdische Mutter herauszustreichen, so hat die Tradition der Kirche doch einige Elemente zu bieten, die diesen Aspekt besonders betonen.

Maria, eine jüdische Mutter

Da ist zum Beispiel das Protoevangelium des Jakobus, ein Evangelium, das nicht zu den Schriften der Bibel zählt und das die Kirche nicht als verbindliche Schrift des Glaubens anerkennt, das aber unser Bild von Maria geprägt hat. Von dem kleinen Mädchen Maria

erzählt die Schrift aus dem 2. Jh. ganz ähnlich wie die Bibel vom jungen Samuel: aufgrund des Versprechens der Eltern wird das Mädchen in den Tempel gegeben. Diese Erzählung von der Kindheit Mariens hat übrigens auch der Koran von diesem apokryphen Jakobusevangelium übernommen in der dritten Sure, die Maria geweiht ist. Maria ist also von Kind auf aufs allerengste mit der jüdischen Religion und dem damaligen Mittelpunkt der jüdischen religiösen Praxis, nämlich dem Tempel, verbunden, eine Praxis, in die sie dann als Mutter ihr Kind selbstverständlich hineinwachsen lässt, auch wenn wir nur ahnen können, wie sehr die religiöse Praxis Jesu von seiner Mutter geprägt wurde,- denken wir an seine selbstverständlich gelebten regelmässigen Synagogenbesuche am Sabbat, an seine Wallfahrten nach Jerusalem, oder an das Psalmenbeten, das Jesus bis in sein Sterben hinein praktiziert.

Die Wurzel trägt uns

Und weil der Geburtstag eines jeden und einer jeden immer ein Anlass ist, sich an die eigene Herkunft und die eigenen Wurzeln zu erinnern und sich ihrer zu vergewissern, so ist für uns Christen der Geburtstag Marias Anlass, die Herkunft und die Wurzeln unseres Glaubens in Erinnerung zu halten und ins Bewusstsein zu rücken, nämlich der jüdische Glaube. Jesus war ein Jude, weil seine Mutter eine Jüdin war, und unser christlicher Glaube fusst auf den jüdischen Glauben, ist ohne ihn gar nicht auszudenken, - ja, unser Glaube braucht diese Wurzel. Und deshalb sollten wir Christen niemals abschätzig oder verächtlich über das Judentum und die Juden und die jüdische Lebensweise reden. Mögen bei den Menschen dieser Welt immer wieder vorurteilsbeladene Sprüche die Runde machen, etwa über das angebliche Finanzjudentum, bei uns Christen und in der Kirche soll es nicht so sein und sollten solche Sprüche keinen Platz haben. Auch sollte man den gotteslästerlichen Spruch, Gott habe den Bund mit dem jüdischen Volk Gottes beendet oder aufgekündigt, aus dem Mund eines echten Christen oder einer Christin niemals hören. Das Judentum und die Juden verächtlich machen, das hiesse den Juden Jesus und seine jüdische Mutter verächtlich machen. Ich glaube, so viel Marienverehrung muss sein, damit wir nicht an dem Ast sägen, auf dem wir als Christen selber sitzen, auf dem Zweig, von denen Paulus so treffend und einprägsam schreibt, dass er eingepfropft ist in den edlen Ölbaum mit seinen kraftvollen Wurzeln. Die Worte des Paulus passen so wunderbar zum heutigen Fest, das uns lehrt, mit Hochachtung von der Herkunft und den Wurzeln Jesu und seiner Mutter und unseres Glaubens zu sprechen.

Wir sind heilig, weil unsere Wurzeln heilig sind. Und wir sollen nicht überheblich werden, denn als aufgepfropfte Zweige im edlen Ölbaum des Volkes Gottes tragen wir nicht die Wurzel, sondern die Wurzel trägt uns. Daher gilt es, die Wurzeln unseres Glaubens stets in Ehren zu halten. Amen.